



Truthseeker08/pixabay

Liebe Gemeinde

Von meinen Eltern habe ich es gehört und auch von einigen hier in der Gemeinde, dass sie zwar sehr froh waren, dass in den letzten Wochen andere, vor allem auch junge Leute, für sie einkaufen gingen. Aber dass dieses Angewiesen sein auf andere, nicht mehr selbst können, auch sehr schwierig war für sie.

Das kann ich sehr gut verstehen und würde mir auch so gehen.

In unserer Gesellschaft ist Selbständigkeit ein hohes Gut: Bei den Kindern ist es das Ziel der Erziehung, dass sie selbständig werden. Und die Pro Senectute wirbt mit «gesund und selbstständig bleiben im Alter».

Jede und jeder möchte alleine zurechtkommen, möglichst unabhängig sein.

So wichtig dies ist, so schlägt für mich das Pendel heute zu sehr in diese eine Richtung aus: Ja nicht um Hilfe bitten müssen, ja nicht anderen zur Last fallen.

Dahinter steht das Bild vom Menschen, der unabhängig ist und zwar möglichst bis zum Tod.

Als Jesus einige Tage später nach Kafarnaum zurückkam, wurde bekannt, dass er wieder zu Hause war. Und es versammelten sich so viele Menschen, dass nicht einmal mehr vor der Tür Platz war; und er verkündete ihnen das Wort. Da brachte man einen Gelähmten zu ihm; er wurde von vier Männern getragen. Weil sie ihn aber wegen der vielen Leute nicht bis zu Jesus bringen konnten, deckten sie dort, wo Jesus war, das Dach ab, schlugen (die Decke) durch und ließen den Gelähmten auf seiner Tragbahre durch die Öffnung hinab. Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Markus 2,1-5

In der Bibel finden wir ein anderes Menschenbild. In Gottes Augen sind wir Menschen nie völlig unabhängig. Von Geburt an und das ganze Leben lang ist und bleibt der Mensch angewiesen auf andere.

Der Gelähmte kann nicht alleine zu Jesus gelangen. Er braucht Hilfe. Er muss getragen werden.

Aber auch mit zwei «gesunden» Beinen ist man auf andere angewiesen: auf ihr Dasein, auf ihre Gaben und Fähigkeiten.

Wir kommen abhängig in diese Welt und wir bleiben es – von anderen Menschen und von Gott. Oder wie es Dietrich Bonhoeffer ausdrückt:

Der Wunsch, alles durch sich selbst sein zu wollen, ist ein falscher Stolz. Auch was man anderen verdankt, gehört eben zu einem und ist ein Stück des eigenen Lebens.

Gerade weil das Angewiesen sein auf andere heute fast nur negativ bewertet wird und man schnell das Gefühl hat, anderen zur Last zu fallen - kann es heilsam sein, so auf mein Leben zu schauen: Auch was ich anderen danke, gehört zu mir. Und das darf nicht als Schwäche bewertet werden. Denn nicht nur die sind stark, die alles selbst tragen können, fit, gesund und leistungsfähig sind. Auch die, die sich tragen lassen müssen – haben ein Recht zu leben. Auch wenn ich auf Hilfe angewiesen bin, hat mein Leben einen Wert.

Und die Bibel geht noch weiter:

Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!

Hier steht: *ihr* Glaube, nicht der vom Gelähmten, nicht sein eigener Glaube hat ihn geheilt. Sondern der Glaube seiner vier Träger!

Von *seinem* Glauben steht hier nichts. Vielleicht weil er nicht mehr glauben konnte, weil ihm immer wieder der Weg zu Jesus versperrt wurde, weil nicht nur seine Beine, sondern auch seine Seele gelähmt war, er nicht mehr hoffen, glauben konnte, dass das Leben noch einen Sinn hat.

Da sind die vier Träger, die stellvertretend für ihn an der Hoffnung festgehalten haben: sie haben seine Mauern der Resignation durchbrochen und ihm einen neuen Zugang eröffnet. Es gibt Situationen, in denen wir nicht mehr selbst glauben können, in denen wir darauf angewiesen sind, dass andere stellvertretend für uns vertrauen, hoffen.

Oder wie es ein bekannter Theologe ausdrückt:

Vor einiger Zeit sagte jemand zu einem Freund: „Seit dem Krieg kann ich nicht mehr glauben. Ich habe zu viel Finsternis gesehen. Aber ich lebe davon, dass es Menschen gibt, die glauben können.“ Er blickte also gleichsam auf Stellvertreter, die beten können und denen das Vertrauen geschenkt ist, das ihm selbst versagt zu sein schien.

Auch ich habe es manchmal erlebt, dass jemand für sich zwar nicht glauben konnte, dennoch aber die nicht missen mochte, die von diesem Glauben leben. Es war fast wie ein Hucke-Pack-Unternehmen: Man fuhr geistlich nicht mit eigenem Dampf, man liess sich sozusagen von anderen mitnehmen und lebte mit von dem, was diesen zuteil wurde. Es gibt Augenblicke, wo wir alle leer und ausgebrannt sind, wo wir „nichts fühlen von seiner Macht“, und wo die Finsternis des Nichts uns wie ein Strudel in sich hineinziehen will. Dann fällt uns nichts Erbauliches mehr ein, und selbst unser Gebet sinkt mit müden Schwingen wieder von der Zimmerdecke hinunter. Dann kann der Moment gekommen sein, wo es uns wichtig wird, dass andere glauben und dass wir in ein Gebet hineinkriechen, das andere formuliert haben und das wir irgendwo gedruckt finden. Dann kommt die Stunde des „Huckepack-Glaubens“.

Manchmal können wir nicht mehr alles selbst, manchmal können wir auch nicht mehr glauben.

Da sind wir angewiesen auf andere – auf ihre Nähe, ihre Hilfe, ihr Vertrauen, ihre Hoffnung. Wir dürfen uns von ihnen «Huckepack» tragen lassen - und von Gott, der zu uns sagt: *Ich habe euch getragen vom Mutterleibe an, und ich will euch auch künftig tragen, von der Geburt bis ins hohe Alter. Ich bleibe für euch da. Ich habe es getan, und ich werde es weiterhin tun; ich werde euch tragen und schleppen und retten.* Jes 46,3b-4

Von Herzen einen gesegneten Sonntag wünsche ich Ihnen!

Claudia Rüegg, Pfarrerin

Kollekte

Gerne empfehlen wir für diesen Sonntag folgende Kollekte:

HEKS Soforthilfe Corona Pandemie

Sozial benachteiligte Menschen am Rande unserer Gesellschaft sind von den schwerwiegenden und wohl länger anhaltenden gesundheitlichen, wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Corona-Pandemie besonders betroffen. Sie brauchen deshalb unsere Solidarität und Unterstützung. Dies gilt in besonderem Masse auch für die schwächsten Bevölkerungsgruppen in der Schweiz und in den Ländern des Südens. Bereits vor einigen Wochen hat HEKS seine Soforthilfe für diese Menschen gestartet.

Konto: IBAN CH37 0900 0000 8000 1115 1 | PC 80-1115-1

Hilfswerk der Evang. Kirchen der Schweiz, 8021 Zürich

www.heks.ch

Danke für Ihren wertvollen Beitrag.